

Die Sehnsucht nach den perfekten Schülern

Mag. Wolfgang Türtscher

Obmann der ÖAAB-
Lehrerinnen und Lehrer
in Vorarlberg,
Landessprecher von Pro
Gymnasium Vorarlberg



„Die Sehnsucht nach den perfekten Schülern.“ So lautete der Titel des 3. Bildungsforums der Vorarlberger Wirtschaftskammer (WK), das am 7. November 2017 im Bregenzer Festspielhaus mit ca. 1.200 Teilnehmern stattfand, großteils Pädagogen aus allen Vorarlberger Schulen. Die WK versteht sich in Vorarlberg als „Taktgeber“ der Bildungspolitik. Es sind dieser Tage genau fünf Jahre her, als das Vorarlberger „Wirtschaftsparlament“ am 15. November 2012 unter dem Titel „Aus Bildung wird Erfolg“ zehn Thesen zu einer neuen Bildungspolitik beschlossen hat. Neben Punkten wie „vorschulische Betreuung, Ganztagschule, Motivationsförderung, Schulautonomie und Sprengelaufhebung“ wurde dort auch die Forderung nach ei-

ner „Modellregion mit einer ‚Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen mit innerer Leistungsdifferenzierung‘ gestellt. Das führte dann in weiterer Folge dazu, dass die Vorarlberger Landesregierung dieses Ziel übernahm und der Vorarlberger Landtag am 9.7.2015 den Beschluss gefasst hat, einen Reformprozess in Gang zu setzen, an dessen Ende – es wurde das Jahr 2025 genannt – eine „Gemeinsame Schule“ stehen könne – nicht müsse.

Das erste Bildungsforum der WK 2013 war denn auch stärker reformpädagogisch und auf Strukturreformen ausgerichtet, was 2017 nicht mehr der Fall ist: Die schulische Praxis steht deutlich im Vordergrund, die Qualität der Referenten war durchwegs hervorragend.

Der Schriftsteller, Prof. Dr. Gunter Dueck, bemängelte das Fehlen sozialer Aspekte im Bildungssystem. Doch die Digitalisierung verändert auch die Arbeitswelt ständig und eine erfolgreiche Bildung der Zukunft wird sich mehr danach ausrichten müssen, erläutert Dueck. Künftig

werden Computer einfache Tätigkeiten übernehmen und die Menschen müssen nur mehr die komplexen Dinge erledigen, die für Algorithmen nicht erfassbar sind, wie beispielsweise den eigenen Willen durchsetzen, etwas managen oder über Standpunkte diskutieren und verhandeln. Diese wichtigen sozialen Dinge würden laut Dueck derzeit jedoch im Bildungssystem nicht vorkommen.

Viele Kinder und Jugendliche können die Anforderungen des Schulalltags nicht mehr erfüllen, sagt Dr. Michael Winterhoff, Kinder- und Jugendpsychiater aus Bonn. Das sei eine dramatische Entwicklung, die bereits in der Grundschule zu sehen sei. Viele Kinder können sich nicht mehr konzentrieren und haben keine Frustrationstoleranz und können so nicht mit ihren Aggressionen umgehen, sagt Winterhoff. Die Ursache sei auch die Digitalisierung und permanente Ablenkung durch die verschiedensten Internetdienste, die „bedient“ und „befüllt“ werden müssen. So sei die Gesellschaft davon überrollt worden und könne immer noch



v.l.n.r.: Hans-Peter Metzler, Andreas Salcher, Angelika Knies, Michael Winterhoff, Gunter Dueck, Christoph Jenny

nicht angemessen damit umgehen. Zunehmend kommen Kinder und Jugendliche in seine Praxis, die meinen, „alleine auf der Welt zu sein und alles und jeden steuern zu können.“ Diese Kinder sind emotional und sozial nicht entwickelt. Die Verantwortung dafür liegt bei den Eltern und nicht bei den Kindern, so Winterhoff.

Gegenseitige Wertschätzung ist entscheidend, meinte der bekannte Autor Dr. Andreas Salcher, dem wir Lehrer ja grundsätzlich kritisch gegenüberstehen. Deshalb wurden einige Äußerungen von ihm besonders dankbar aufgenommen:

„Nicht jedes Kind ist hochbegabt – und nicht jedes Kind kann alles erreichen.“

„Wenn wir diese unterschiedlichen Talente entsprechend fördern, werden die Unterschiede größer.“

„Gleiche Chancen für alle trotz unterschiedlicher sozialer Voraussetzungen halte ich für nicht möglich.“

„Chancengerechtigkeit heißt, dass ich ein Kind nach seinen Möglichkeiten fördere.“

Nachdem er ja als ÖVP-Berater für die Erarbeitung eines Regierungsprogramms tätig ist, formulierte er ein von ihm favorisiertes Bildungsziel, das aus seiner Sicht oberste Priorität hat:

„Wir müssen uns als nationales Ziel setzen, die besten Kindergärten und Volksschulen der Welt zu haben“. – „Dann haben wir automatisch nach zehn Jahren eines der besten Bildungssysteme der Welt wir müssen aber besonders die Kindergartenpädagogen deutlich besser bezahlen.“ „Wir sollten das erste Land sein, das nicht nur die kognitiven Fähigkeiten misst, sondern auch die sozialen.“

Die Siegerin des deutschen Schulpreises 2013, Angelika Knies von der Anne-Frank-Schule in Bargteheide, erklärte dem Publikum, „wie man eine perfekte Schule führt.“ Laut Knies muss eine gute Schule die Kinder und Jugendlichen dort abholen, wo sie stehen, und sich dann selbstständig entwickeln lassen

Das Ergebnis dieses Bildungsforums ist klar: „Wir müssen uns für eine stärkere Förderung der Kindergärten und der Volksschulen einsetzen. Die Kindergartenpädagogen müssen wie Lehrer bezahlt und behandelt werden!“ – Erfreulich auch die Haltung von WK-Präsident Hans-Peter Metzler: „Es geht um eine inhaltliche Weiterentwicklung unseres Bildungssystems – eine Strukturdebatte bringt uns nicht weiter. Wie das Türschild heißt, interessiert mich nicht.“ – Die Modellregion Vorarlberg scheint Geschichte zu sein!

Wahre Worte

„Das Scheitern von pädagogischen Moden, wie etwa das selbstgesteuerte Lernen, die Kompetenzorientierung, obskure Schreiblernmethoden oder der willkürliche Einsatz von Lernsoftware, können nicht durch Niveauabsenkung beim Abitur oder durch Trivialisierung des Akademischen in Bachelor-Studiengängen weggezaubert werden.“

Dr. Matthias Burchardt, Bildungsphilosoph und Vorstandsmitglied der „Gesellschaft für Bildung und Wissen“ (GBW; <http://bildung-wissen.eu>), „Digitalisierung in der beruflichen Bildung“, bbw 5/2017, S. 4

„Der Lehrerberuf ist ein sehr anstrengender Beruf und ich habe großen Respekt vor dieser Leistung. Ich glaube, jeder, der das einmal selber macht, vor 25 Schülerinnen und Schülern zu stehen, und versucht, dort auch etwas zu vermitteln, sieht, wie schwierig das ist.“

Birgit Hesse, Bildungsministerin Mecklenburg-Vorpommerns, Nordmagazin, NDR am 1. Februar 2017

„Am Ende steht der alte Wunschtraum neoliberaler Fundamentalisten: ein öffentliches Restschulwesen, das diejenigen mit minimalen Bildungsangeboten versorgt, die nicht kapitalkräftig genug sind für den Bildungsmarkt. Die anderen können und sollen zukaufen.“

Univ.-Prof. Dr. Clemens Knobloch, „Wie man öffentlich über „Inklusion“ spricht und was man daraus schließen kann“, www.nachdenkseiten.de am 16. Jänner 2015

„Ich bin durchaus ein Freund der Lehrer-gewerkschaft, obwohl es modern geworden ist, sie zu denunzieren. Ich glaube, dass der ständige Rollenwechsel, den man Lehrern zumutet, zu viel ist. Zuerst hieß es, man soll Sozialarbeiter sein, dann Coach, dann überhaupt nur Animateur und jetzt ist der Lehrer zum Lernbegleiter mutiert. Nur Lehren darf er nicht. Dass man sich hier wehrt, ist verständlich.“

Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Paul Liessmann, Die Kleine Zeitung vom 1. Oktober 2017

„Schulformspezifische Anforderungs- bzw. Leistungsmilieus bieten am ehesten leistungsförderliche Umgebungen für den effektiven Umgang mit Heterogenität. Zugleich garantieren solche differenziellen Entwicklungsmilieus größtmögliche Chancengerechtigkeit im Bildungsgang. Wissenschaftliche Belege für gegenteilige Behauptungen konnten trotz jahrzehntelanger Bemühungen bisher nicht erbracht werden.“

Univ.-Prof. Dr. Kurt Heller, „Begabungsförderung und Schulleistung“, In: „Katholische Bildung“, 2012, Heft 7/8, S. 305

„Wenn man einem, der guten lehrerzentrierten Unterricht gemacht hat, sagt, er muss auf Teufel komm raus Gruppenarbeit einführen, tut man den Schülern nichts Gutes. Wir dürfen Lehrern nicht vermitteln, dass sie nur mit einer bestimmten Lernform die Schüler gut und glücklich machen können.“

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Trautwein, Die Presse online am 14. März 2017